

STEFAN SCHMIDT, *Katalog der ptolemäischen und kaiserzeitlichen Objekte aus Ägypten im Akademischen Kunstmuseum Bonn*. Mit einem Beitrag von BARBARA BORG. Verlag Biering und Brinkmann, München 1997. 156 Seiten, 31 (recte 43) Abbildungen in der Einleitung, 78 Tafeln.

Wissenschaftliche und andere Altertumsfreunde, die sich für die archäologische Hinterlassenschaft der hellenistisch-kaiserzeitlichen Periode Ägyptens interessieren, sind auf thematisch begrenzte Kataloge und Monographien angewiesen. Breiter angelegte Publikationen, die ein entsprechend weit gefächertes Material enthalten, sind selten. Selbst im größten Vorhaben dieser Art, der mehrteiligen Prachtpublikation der Sieglin-Sammlung, blieben viele Kleinfunde und signifikante Fragmente ausgeklammert. Es ist deshalb um so mehr zu begrüßen, daß jetzt die entsprechenden Bestände des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn in einem stattlichen Katalog vorgelegt wurden. Ausgeschlossen blieben die bereits an anderer Stelle publizierten Gemmen aus Alexandria und die Lampen aus Ägypten sowie die einfache Gebrauchskeramik (S. 8). Der umfangreiche Bestand an Funden aus Naukratis, vor allem Scherben archaischer Keramik, sowie Objekte aus koptischer Zeit wurden ebenfalls ausgeklammert. Zu den Bonner Naukratis-Scherben vgl. U. HÖCKMANN/D. KREIKENBOM (Hrsg.), *Naukratis – Die Beziehungen zu Ostgriechenland, Ägypten und Zypern in archaischer Zeit*. Akten der Table ronde Mainz 25.–27. 11. 1999 (2001) 95–111 Taf. 11–15. Man vermißt allerdings den Holzсар aus der Nekropole von Abusir: C. WATZINGER, *Griechische Holzсарophage aus der Zeit Alexanders des Grossen* (1984) 30 f. Nr. 5 Abb. 49–50; N. HIMMELMANN, *Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn* (1984) 42 Abb. S. 41; gegen seine Datierung in die Zeit vor Alexander vgl. REZ. in: *Giornate di studio in onore di A. Adriani* 1984 = *Studi Miscellanei* 28 (1991) 116 Anm. 10.

Dem Charakter einer Studiensammlung entsprechend, umfaßt der Bestand großenteils Werke der Kleinkunst, darunter viele Objekte und Fragmente, die ausschließlich wissenschaftliches Interesse beanspruchen können. Dennoch fehlt es nicht an bedeutenden Einzelstücken von hohem ästhetischen Rang. Dazu gehören einzelne, in der Fachliteratur häufig besprochene Skulpturen, ein außergewöhnliches Mumienporträt (dazu ein Beitrag von BARBARA BORG S. 138 – 140 Nr. 221 Taf. 68) sowie verschiedene vorzügliche Kleinbronzen. Letztere gehören teilweise zu den zahlreichen Neuerwerbungen die N. Himmelmann in seiner Amtszeit getätigt hat.

Zur Geschichte der Sammlung bietet der Verf. nur wenige summarische Angaben (S. 7). Dabei wird der bedeutende Vermehrer der Bestände, Georg Loeschke, falsch geschrieben (wie auch sein Sohn Siegfried im Katalog 74 Nr. 73). Die Bemerkungen zum Verbleib der Sammlung von Bissing sind ungenau. Dieser bedeutende, sehr vermögende Ägyptologe hatte während seines Lebens viel mit Antiken gehandelt bzw. sie vermittelt. Teile seiner in den 1930er Jahren aufgelösten eigentlichen Sammlung gelangten auch nach Berlin, Hannover und Kopenhagen. Bedauerlicherweise wurde zumeist auf die Angabe der Erwerbungsjahre verzichtet. Deshalb sind sammlungsgeschichtliche Hinweise nur mittelbar über die laufenden Nummern des Inventars zu gewinnen. In manchen Fällen wären aber über das jeweilige Erwerbungsjahr Informationen zu erzielen, die z. B. im Zusammenhang mit Parallelfunden in anderen Sammlungen etwas über ihre eventuelle Herkunft aus demselben Fundkomplex aussagen könnten.

Dem Katalog ist ein ausführlicher Essay „Tradition und Modernität. Kunst im ptolemäischen Ägypten“ vorangestellt (S. 9–35 mit 31 [recte 43] Abbildungen). Darin werden vor allem Porträtköpfe aus Hartgestein (Abb. 1–11) sowie Terrakotten (Abb. 16–31) besprochen. Dieser Beitrag bezeugt eine solide Kennerschaft auf dem Gebiet der Archäologie des hellenistisch-römischen Ägyptens.

Es ist eine beachtliche Leistung des Verf., diesen umfangreichen Katalog erstellt zu haben, wobei zu allen irgendwie wichtigen Objekten und Problemen viele Nachweise von Parallelen und ihrer Problematik geboten werden. Die im folgenden gebotenen Bemerkungen zu einzelnen Katalog-Nummern bedeuten weniger Korrekturen als vielmehr Ergänzungen zu einer erfreulich dichten Dokumentation.

Zu den S. 13 ff. Abb. 1–11 besprochenen späten Hartsteinporträts vgl. zuletzt W. KAISER, Mitt. DAI Kairo 55, 1999, 237–263 mit 45 Abb. auf Taf. 35–39.

Nr. 1: M. PRANGE, Mitt. DAI Athen 105, 1990, 205 Anm. 56; F. QUEYREL in: La Gloire d'Alexandrie. Ausstellungskatalog Paris, Petit Palais 1998, 82 Nr. 43, Farbabb.

Nr. 2: E. BARTMAN, Portraits of Livia (1999) 64; 159; 173 f.; Cat. 63; 182; 219; 220 Anm. 3 Abb. 160.

Nr. 3: Das Zitat v. Bissing muß lauten: Denkmäler ägyptischer Sculptur (1914) Text zu Taf. 112 mit Abb. (unpaginiert).

Nr. 5: Z. KISS in: Alessandria e il mondo ellenistico-romano (1975) 341 (falsche Nummer); W. KAISER a. a. O. 255 Tab. 2 Taf. 38h.

Nr. 7: Die Steatitfigur der Isis lactans wird richtig in die Kaiserzeit datiert. E. Langlotz hielt sie für eine ostgriechische Arbeit aus der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr., was der Rez. bereits korrigiert hatte: REZ. in: Wandlungen. Festschr. E. Homann-Wedeking (1975) 61 Anm. 38; DERS., Orientalist. Literaturztg. 74, 1979, 15. – J. FLOREN, Die griechische Plastik 1 (1987) 416 hat die Figur wiederum als archaisch bezeichnet.

Nr. 12: H. GREGAREK, Kölner Jahrb. 32, 1999, 181 Nr. B13 Abb. 42 („severisch“). Zu anderen Kleinplastiken der Aphrodite Anadyomene aus ähnlichem Material vgl. REZ. in: Artibus Aegypti. Studia in honorem B. V. Bothmer (1983) 104 Abb. 9; 10 (redaktionell vertauscht!).

Nr. 25: Das S. 52 Anm. 4 erwähnte Alabastron mit griechischer Aufschrift hat neuerdings G. NACHTERGAEL besprochen (Zeitschr. Papyr. u. Epigr. 123, 1998, 145 ff.).

Nr. 46: J. FISCHER in: Kanobos 1 (Leipzig 1999) 41 Abb. 8.

Nr. 49: Der sehr qualitätvolle Messergriff mit Pygmäen wird eingehend besprochen. Raffiniert gestaltete figürliche Messergriffe aus Bronze waren im ptolemäischen Ägypten sehr beliebt, wozu der Verf. aber keine Nachweise bietet. Den Gedankengang, Himmelmanns Datierung dieser Groteskfigur gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. mit Hinweis auf die Londoner Berenike II.-Kanne zu bestätigen, kann der Rez. allerdings nicht nachvollziehen. Vgl. ferner zu dieser Gruppe REZ. in: Wechselwirkungen. Aus der Sammlung K. Parlasca, Ausstellungskatalog Archäologisches Institut der Universität Erlangen 2000/2001, 7 Nr. 5, Abb., mit weiteren Nachweisen.

Nr. 76: Zur Typologie dieser Version der Aphrodite Anadyomene vgl. B. GAŚSOWSKA, Polycharmos z Rodos – Jako twórca pomnika Afrodyty Anadyomene (1971) sowie REZ., Kwartalnik Hist. Kultury Mat. 46, 1998, 159 ff. (= Festschr. M. Nowicka) mit weiteren Nachweisen.

Nr. 101: Zum Typus der Terrakotte Zeus auf Adler vgl. zuletzt: LIMC VIII (1997) 393 Nr. 208a–m Taf. 253 s. v. Zeus in Ägypten (M. PFROMMER).

Nr. 175: Zur Typologie des Naiskosreliefs vgl. O. RUBENSOHN, Genava 18, 1940, 88–98 Taf. 2, 1–4.

Nr. 176: Erstveröffentlichung der wannenförmigen Pyxis: L. CASTIGLIONE, Acta Ant. Acad. Scien. Hungaricae 1, 1952, 476 ff. Abb. 4a, b mit ausführlicher Besprechung dieser Gruppe; ebd. 471–493. Das vom Verf. S. 121 Anm. 5 erwähnte Exemplar aus Silber in New York datiert CASTIGLIONE a. a. O. 490 f. ins 3. Jh. Vgl. dazu ferner A. GREIFENHAGEN, Schmuckarbeiten in Edelmetall (Katalog Berlin) 1 (1971) 65 Abb. 60; 61. Zur Bestimmung dieser Pyxiden als Behältnisse für Aphroditestatuetten vgl. die papyrologischen Nachweise bei L. CASTIGLIONE, Bull. Mus. Hongrois Beaux-Arts 9, 1956, 21 Anm. 33; zuletzt F. BURKHALTER, Rev. Arch. 1990 I, 51–60. Eine weitere vollständige Dose dieses Typus mit der Inschrift ΧΑΡΙΣ befindet sich in Trier, Universität, Forschungszentrum Griechisch-römisches Ägypten Inv. OL 1985.113.

Nr. 177: Deckel des seltenen Pyxis-Typus wie Nr. 176. Die beiden Stücke stammen aus dem Besitz v. Bissings; gehörten sie vielleicht ursprünglich zusammen?

Nr. 182: Das Lichthäuschen erwähnt S. LOESCHCKE, Bonner Jahrb. 118, 1909, 427 Anm. 141 als Geschenk im Frühjahr 1910; ebd. Taf. 35, 3 eine nahe Parallele in Karlsruhe Inv. H 836 (nicht im Terrakotten-Katalog von W. Schürmann).

Nr. 184: J. OBMANN, Studien zu römischen Dolchscheiden. Archäologische Zeugnisse und bildliche Darstellungen = Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 4 (2000) 19 Textabb. 4–5.

Nr. 221 (Beitrag B. Borg): Die Verf. hat das Bildnis in ihren beiden Büchern über diese Gattung mit Farbabbildungen besprochen: B. BORG, Mumienporträts (1996) 92 Anm. 12; 100; 108 Anm. 46; 122 Anm. 63; 161 Anm. 82; 163 Anm. 102 Taf. 39. – DIES., „Der zierlichste Anblick der Welt...“ Ägyptische Porträtmumien (1998) 48; 89; 90 Abb. 113 und Umschlagbild. In den Anmerkungen sind die Tafelverweise auf ihr erstes Buch (wegen späterer Änderungen des Tafelteils) zu berichtigen: Anm. 2 lies Taf. 26, 1, 2 (statt 22); Anm. 3 lies Taf. 40, 2 (statt 36, 2); Anm. 7 lies Taf. 40, 1 (statt 36, 1); Malibu Inv. 79.AP.141 und Taf. 41 (statt 37); Anm. 8 lies Taf. 37 (statt 33).

Nr. 222: Erstveröffentlichung der Stuckmaske durch G. EBERS, Über Land und Meer. Dt. Illustr. Ztg. 72, 1894, Nr. 45 Abb. S. 924, 3. Reihe, 2. Abb. von rechts. Im – offenbar auf Verdacht zitierten – Katalog der Sammlung Theodor Graf sind die Stuckmasken nicht enthalten!

Nr. 224: Statt „Balansura(?)“ lies: vermutlich Tuna el-Gebel (Hermopolis-West); zu der fiktiven Fundangabe vgl. G. GRIMM, Die römischen Mumienmasken aus Ägypten (1974) 30 ff.

Nr. 230: Das weibliche Stuckköpfchen gehört zu einer Serie sepulkraler Statuetten, die ausschließlich aus Tuna el-Gebel bezeugt sind: GRIMM a. a. O. 79f. Das dort zitierte Exemplar in Wiesbaden: REZ. in: „Augenblicke“ Mumienporträts und ägyptische Grabkunst aus römischer Zeit. Ausstellungskatalog Frankfurt/Main, Schirn Kunsthalle 1999, 325 Nr. 220, Farbabb.

Den Beschluß bilden einige falsche bzw. dubiose Objekte. Ich habe allerdings erhebliche Zweifel an dem Verdikt gegen die Terrakotte Nr. 258 (Reitender Knabe, Eros mit einem Dionysos angelegenen Kopftypus). Die Herkunft aus Ägypten ist in der Tat höchst unwahrscheinlich. Ich halte die reizvolle Figur eher für eine kaiserzeitliche Arbeit aus Syrien. – Zu anderen Aspekten des vorliegenden Katalogs vgl. die Besprechung von J. FISCHER, *Gnomon* 73, 2001, 164–168.

Frankfurt am Main

Klaus Parlasca